2. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
per Post M. 1,50 mit „Illustr. Sonntagsblatt", M. 1,25 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 1,25 und M. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 222. Siegen, Freitag, 17. Dezember 1886.

Französische Unverfrorenheit.

Vor einigen Tagen ist in Paris die Probenummer einer neuen Zeitung mit dem Namen „Le Parti National" ausgegeben worden, welche vom 1. Jan. ab regelmäßig erscheinen soll. Die oberste Leitung des Blattes wird sich in den Händen des Herrn Jules Brisson befinden, Bruder des früheren französischen Ministerpräsidenten und bisherigen Redakteurs des Annuaire Littéraire et Politique. Die vorliegende Nummer bringt aus der Feder des genannten Herrn ein politisches Programm, das für die Haltung des Blattes maßgebend sein soll. Was er da bezüglich der inneren Politik sagt, lassen wir bei Seite. Der Abschnitt, welcher der von Frankreich nach Absicht des Verfassers einzuschlagenden auswärtigen Politik gewidmet ist, möge indeß zur Erbauung unserer Landsleute hier seine Stelle finden. Derselbe lautet in wörtlicher Uebersetzung: „Die äußere Politik. Alle in unserem Programm aufgezählten Fragen haben gewiß ihre Bedeutung, müssen aber doch, wie groß auch immer ihr Interesse sei, alle vor den Fragen der auswärtigen Politik in den Hintergrund treten. Letztere bilden mit Recht die wahre Leidenschaft des Landes. Ganz Frankreich hält die Augen gegen die Grenzen des Rheins (also nicht der Vogesen? d. R.) und der Alpen gerichtet, weil jedermann das Vorgefühl hat, daß in dieser Richtung ein furchtbares Gewitter im Anzuge ist. Seit Preußen das deutsche Reich wieder aufgerichtet, seit in der Mitte Europas ein gewaltiger Militärstaat sich gebildet hat, ist das alte europäische Gleichgewicht (zu dessen Zeit Frankreich die erste Violine spielte, d. Red.) verschwunden. Das Recht ist überall durch die brutale Gewalt verdrängt worden. Alle Staaten fühlen sich in ihrem Dasein bedroht und haben daher ihre Streitkräfte entwickelt; daraus hat sich eine ungeheure Vermehrung der Lasten ergeben, welche ohne Nachtheil auf die Dauer nicht ertragen werden können. Diesen Zustand der Dinge verdanken wir dem unheilvollen Nationalitätsgrundsatz, auf welchem die Männer des zweiten Kaiserreichs ihre Politik gegründet hatten. In Folge dessen hat Piemont nach und nach das übrige Italien aufgesaugt und ein Königreich von 28 Mill. errichtet. Preußen, das nur ein kleines Königreich dritter Ordnung war, hat seine Herrschaft über eine Menge kleiner, früher unabhängiger Fürstenthümer ausgedehnt und zu seinem Vortheil die deutsche Einheit verwirklicht. Frankreich hat in Folge dieses Mangels an Voraussicht im Osten die Entwicklung zweier Militärmächte begünstigt, die eine fortwährende Bedrohung für dasselbe bilden. So lange diese beiden Mächte aufrecht dastehen, ist unsere Lage bedenklich: wir sind einem Bündniß derselben ausgesetzt. Deshalb darf die ganze Politik Frankreichs heute nur ein Ziel haben: die Wiederherstellung des früheren Standes der Dinge. Dazu brauchen wir Bündnisse. Man spricht seit einigen Jahren viel vom Dreikaiserbund. Dieser Bund kann nicht von Dauer sein, weil er sich an widerstreitenden Interessen und Fragen einer Nebenbuhlerschaft bricht, die in kurz oder lang unfehlbar auftauchen müssen. Viel vernünftiger und denkrechter wäre es, an Stelle des Dreikaiserbunds ein Bündniß Frankreichs, Oestreichs und Rußlands aufzurichten. Zwischen diesen drei Staaten könnte ein Einverständniß leicht hergestellt werden. Oestreich ist nicht eine orientalische, sondern vor allem eine deutsche Macht, die durch Preußen aus dem früheren deutschen Bund geworfen worden ist. Frankreich könnte Rußland nach Konstantinopel gehen lassen. Wir haben keinen Grund, Rußland zu verhindern, eine Mittelmeermacht zu werden, denn wir haben nirgends Besitzungen, welche an die seinigen stoßen. Man könnte sich deshalb dahin einigen, das deutsche Reich zu zerstören, das Königreich Preußen auf seinen früheren Umfang zurückzubringen und (nach dem Herzen der Volkspartei d. R.) den alten deutschen Bund wieder herzustellen, dessen Vorsitz Oestreich zuzuerkennen wäre. Nach diesem Plan würde Frankreich Elsaß und Lothringen wieder nehmen und könnte es vielleicht seine Grenzen bis an den Rhein ausdehnen. Auch Italien würde für seine Undankbarkeit den verdienten Lohn empfangen. Es müßte ebenfalls auf seinen früheren, die nördlichen Provinzen umfassenden Bestand zurückgebracht werden, unter Belassung von Mailand, Modena und Toscana bei demselben (warum diese Großmuth?). Der Kirchenstaat könnte wieder an das Papstthum, und die beiden Sizilien könnten als Republik eingerichtet werden unter dem Schutz Frankreichs. Oestreich bekäme außerdem Venedig als Lohn für seine Mithilfe. Das ist die Politik, welche von Frankreich verfolgt werden muß. So des Vorhandenseins der zwei großen Militärstaaten entledigt, welche unsere Sicherheit bedrohen, gegen jeden Angriff unserer Nachbarn durch die Errichtung kleiner neutraler und unabhängiger Staaten entlang unseren Grenzen geschützt, können wir endlich abrüsten und für lange hinaus die Ruhe einer friedlichen Politik genießen. Thiers hatte 1873 den Grund dazu gelegt, just in dem Augenblick, da er gestürzt wurde. Ernstliche Vorverhandlungen waren mit Gortschakoff einerseits und Beust andererseits eingeleitet worden. Wenn diese drei großen Staatsmänner am Leben und an der Gewalt geblieben wären, so würde der Traum heute vielleicht schon verwirklicht sein. Wie dem auch sei, das Ziel scheint uns der Aufmerksamkeit der Minister der Republik würdig und die thatkräftige Mitwirkung des Parti National ist zum Voraus denjenigen sicher, welche die patriotischen Bestrebungen des ehemaligen Chefs der vollziehenden Gewalt wieder aufnehmen werden." — Recht nette Aussichten das, wenn es dem streitbaren Parti National eines Tages gelingen sollte, sein Programm in die That zu übersetzen. Der Plan läßt an Großartigkeit nichts zu wünschen übrig, eine Rückbildung Europas hinter das Jahr 1859, Streichung des erklecklichen Zeitraumes von 27 Jahren aus der Weltgeschichte zu Gunsten Frankreichs, das ist eine Arbeit des Schweißes der Edlen werth. Wenn in dem jetzigen Frankreich das Wort noch gälte, „daß das Lächerliche tödte", so könnten wir über diesen Benjamin unter den Don Quixotes herzlich mitlachen. Leider braucht aber kein Franzose mehr zu befürchten, nicht ernst genommen zu werden, auch wenn er seinen Landsleuten das tollste Zeug für und gegen Deutschland vorpredigt. Das ist eine Thatsache, mit welcher gerechnet werden muß. Wer Gelegenheit hat, die Schwingungen französischen Dichtens und Trachtens in einem großen Theil der französischen Presse und sonst zu beobachten, der muß zugestehen, daß bei unserem Nachbarvolk selbst ganz verständige Leute auf alles hereinfallen, was im Punkt des A. und O. französischen Denkens, der „Revanche", auf den Markt geworfen wird. Hier hört die Zurechnungsfähigkeit auf. Aber die Unzurechnungsfähigen können ja auch das größte Unheil anrichten. Und wer bürgt bei den heutigen zerfahrenen Verhältnissen Frankreichs dafür, daß nicht eines schönen Tages Leute vom Schlage Deroulèdes und unseres Jules Brisson das Heft in die Hand bekommen? En France, ce n'est que invraisemblable qui arrive. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß dem gallischen Hahn der Kamm zum Zerspringen geschwollen ist. Man sage nicht, die Nation denke anders, als ihre Presse. Mehr als irgendwo sonst ist sie mit der Letzteren verwachsen. Im gegebenen Augenblick werden auch die Blätter, welche jetzt noch mit Mühe den Schein der Mäßigung aufrecht erhalten, in das Horn des Drapeau, der Défense Nationale, des Alsacien-Lorrain, der France und wie sie alle heißen, mit vollen Lungen hineinblasen. Wir haben es schon erlebt und es wäre unsererseits eine gefährliche Selbsttäuschung, das zu übersehen. Ist es nicht ein bedenkliches Anzeichen, daß die französischen Machthaber zu allen diesen gegen uns gerichteten Wühlereien ein Auge zudrücken und dieselben mit dem andern günstig ansehen? Trotz weitestgehender Preßfreiheit hätte die französische Regierung Mittel genug, diesen frechen Treibereien gegen das Nachbarvolk zu steuern. Aber gegen den Deutschen ist eben alles erlaubt, er ist das Karnikel: auf ihn! Was würden die Franzosen dazu sagen, wenn wir in Deutschland Blätter gründen wollten, welche sich die Aufgabe stellten, unsern Landsleuten die Zerstückelung, ja Vernichtung Frankreichs zu predigen? Dieses liebenswürdige Programm des Parti National ist nichts als eine Umschreibung des alten Wortes: „Wenn Frankreich zufrieden, ist die Welt ruhig." Aber wann ist Frankreich zufrieden?

Politische Uebersicht.

* **Siegen**, 17. Dezember.

Zwei Nachrichten, die in den jüngsten Tagen durch die Blätter gingen, werden heute ausdrücklich dementirt. Nach der einen, einem Centrums-Blatt entstammenden, soll der Kaiser bei dem Diner, welches der Gesandte Graf Lerchenfeld während der Anwesenheit des Prinzregenten Luitpold in Berlin seinem Souverän gab, plötzlich unangemeldet erschienen, eine Stunde mit dem Prinzen gesprochen und diesen so gewissermaßen zu der unmittelbar darauf gehaltenen Ansprache an die bairischen Reichstagsabgeordneten „bearbeitet" haben. Der Londoner Standard verbreitete eine Nachricht von einem Briefe des Kaisers Wilhelm an den Zaren in Sachen Bulgariens und der Candidatur des Mingreliers, die der Zar entgegenkommend beantwortet habe, und so weiter. Einige deutsche Zeitungen haben sie gläubig nachgedruckt. Beide Nachrichten tragen den Stempel der Erfindung so dick aufgedrückt, daß man eigentlich nicht darauf hineinfallen sollte. Es hat nichts anderes bedurft, als daß die Regierung unseres Kaisers durch ihre Militärvorlage an dem Reichstag vor aller Welt ihren unbeugsamen Willen bekundete, daß wir nothwendigen Falls auch nach mehreren Fronten zugleich schlagen werden und daß wir uns für alle Eventualitäten rüsten wollen, um in Frankreich und Rußland zugleich Versicherungen ihrer Friedensliebe hervorzurufen. Das Communiqué im Petersburger Regierungsanzeiger ist zu charakteristisch, als daß wir der Depesche im Mittwochsblatt nicht noch die ausführlichere Inhaltsangabe folgen lassen sollten. In demselben wird darauf hingewiesen, daß die Ereignisse in Bulgarien, welche im russischen Publikum und in der Presse eine durchaus begreifliche Erregung hervorgerufen haben, als Beweggrund zu der Besprechung der politischen Beziehungen der europäischen Mächte zu Rußland durch die russischen Zeitungen gedient hätten. Sich nicht darauf beschränkend, allgemein bekannte, keinem Zweifel unterliegende Thatsachen abzuschätzen, hätten mehrere Zeitungen behufs Aufklärung der gedachten Beziehungen zu Muthmaßungen und Voraussetzungen gegriffen. Deshalb weichen die auf so schwankendem Boden basirten Raisonnements nicht nur von der Unparteilichkeit ab, ohne welche ein einigermaßen richtiges Begreifen politischer Fragen undenkbar sei, sondern sie seien zuweilen in ausdrücklichen Widerspruch mit der Wirklichkeit gerathen. Durch einen solchen Charakter zeichneten sich einige jüngst erschienene Artikel aus, welche der deutschen Politik gewidmet waren und worin dem russischen Volke beigebracht wird, daß Rußland die Schwierigkeiten, welche eine befriedigende Lösung der bulgarischen Frage hinderten, vornehmlich dem geheimen Widerstande Deutschlands verdanke, welches als gefährlicher Feind Rußlands dargestellt wurde und Uebles gegen die Würde und Sicherheit Rußlands sinne. Man könne nicht umhin, solche Ausschreitungen zu bedauern. Mit Deutschland als unmittelbarem Nachbar sei Rußland durch zahlreiche vitale Interessen verknüpft, Dank welchen die Beziehungen beider Mächte von jeher konsolidirt und schon mehrfach erprobt seien. Solche Beziehungen seien gleicherweise für die Wohlfahrt beider Länder wichtig, was auch von ihren Regierungen anerkannt werde. Man könne nicht umhin, zu wünschen, daß diese Beziehungen lange Jahre fortdauerten. Indem die kaiserliche Regierung fest beabsichtige, wie früher, speziell den deutschen Interessen gegenüber sich mit gebührender Rücksicht zu verhalten, habe sie vollen Grund, versichert zu sein, daß auch Deutschland seinerseits fortfahre, sich aller Aktionen zu enthalten, welche die Würde und die Interessen Rußlands berühren könnten, die durch Rußlands historische Beziehungen zu seinen östlichen Glaubensgenossen entstanden seien, und daß der Einfluß Deutschlands lediglich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sei, dessen Europa bedürfe und der gleicherweise Gegenstand der lebhaftesten Wünsche des Zaren und des Volkes sei. Je verwickelter und mißlicher die politischen Umstände seien, desto größere Vorsicht und Kaltblütigkeit sei bei der Schätzung geboten, umsoweniger könne man folglich die Ueberstürzung, den Eigendünkel und die Raisonnements rechtfertigen, welche durch die Preßorgane an den Tag gelegt würden, deren Stimme durchaus nicht bedeutungslos in den internationalen Beziehungen sei. — Sehr schön gesagt; aber die Militärvorlage bewilligen wir deshalb doch!

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 16. Dez. (Vom Tage.) Dem 80jähr. militär. Dienstjubiläum Sr. Maj. des Kaisers sieht man in allen Kreisen der Bevölkerung mit der lebhaftesten Freude und dem größten Interesse entgegen. Daß der greise Monarch diesen Tag bereits am 1. Januar 1887 und nicht erst an seinem nächsten Geburtstage feiert, hat folgende Bewandtnis. Als König Friedrich Wilhelm III. zum Neujahrstage 1807 nach Königsberg kam und die ganze Königliche Familie sich dort um ihn zur Gratulation versammelte, wandte er sich mit folgenden Worten an seinen zweiten Sohn Wilhelm: „Da an Deinem Geburtstage keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzukleiden, weil Ihr nach Memel müßt, so ernenne ich Dich heute schon zum Offizier. Da liegt Deine Interims-Uniform." Und in der That lag der damals sogenannte Interimsrock der Garde-Offiziere, welcher einem rothen, nach der Art der Civilröcke umgeschlagenen Kragen hatte, nebst Degen, Stock und Hut mit Federbusch schon auf einem Tische bereit. Natürlich wurden die Sachen sofort angelegt und auch der damals noch übliche Puder und Zopf nicht vergessen, obgleich das eigene Haar noch nicht lange genug war, also ein falscher angebunden werden mußte. — Der Kaiser hat das Gesuch der Neuguinea-Compagnie um Ertheilung eines kaiserlichen Schutzbriefes für den Theil der Salomonsinseln, welcher im Vertrage zwischen Deutschland und England vom 6. April 1885 dem deutschen Reiche zugesprochen worden ist, genehmigt. — Der von dem Kaiser für ein in Frankfurt a. d. O. dem Prinzen Friedrich Karl zu errichtendes Denkmal niedergesetzte Ausschuß hat sich gestern für einen dortigen Platz entschieden. Im nächsten April dürfte der Grundstein gelegt und im Sommer 1888 das Denkmal enthüllt werden, dessen Anfertigung dem Bildhauer Unger übertragen ist. — Das Kreuzgeschwader unter dem Kommando des Contreadmirals Knorr, wozu die Kreuzerkorvette „Sophie" gestoßen, ist in Sansibar eingetroffen.

* **Berlin,** 15. Dez. (Der Reichstag) berieth heute den Antrag des sozialdemokratischen Abg. Kayser, welcher das Coalitionsrecht der Arbeiter sichern will, indem er einerseits Vereine zum Zwecke der Erreichung besserer Arbeitsbedingungen von den Beschränkungen der Vereinsgesetze befreien und anderseits unter die mit Gefängnißstrafe bedrohten Zwangsmaßregeln, durch welche die Arbeiter an der Theilnahme an solchen Vereinen gehindert werden sollen, einige im Gesetz bisher nicht vorgesehene Maßregeln, wie die Anlegung sog. schwarzer Listen, aufnimmt. Der Antragsteller verbreitete sich in sehr langer Rede über die Maßregeln, mit denen das Puttkammer'sche System und die entsprechenden Verwaltungen in andern Ländern die Coalitionsfreiheit der Arbeiter unterdrückten. Der freie Arbeitsvertrag herrschte nur noch der Form nach. Die Arbeitervereine würden ganz willkürlich und rastlos behandelt. In Preußen würden die Vereine zur Verbesserung der Lohnbedingungen dadurch gelähmt, daß sie als politische behandelt und den für solche bestehenden Beschränkungen unterworfen würden. Conservative oder christlich-soziale Vereine aber dürften machen, was sie wollten. Wo die Vereinsgesetze nicht ausreichten, greife man zum Sozialistengesetz. In dieses solle sein Antrag ein Loch stoßen. Dann wandte sich der Redner der Frauenbewegung zu; auch den Frauen müsse das volle Coalitionsrecht eingeräumt werden. Bei den jetzigen Bestimmungen über Arbeitseinstellungen und der herrschenden Handhabung derselben würden die Arbeitgeber aufs unbilligste bevorzugt. Heftige Ausfälle auf die Gerichte zogen dem Redner einen Ordnungsruf zu. Der sächsische Bundeskommissar Geh. Rath Held vertheidigte das Vorgehen der sächs. Staatsanwaltschaft. Abg. Ackermann trug in sehr ermüdender Weise die Ansicht vor, daß die Arbeiter von der Coalitionsfreiheit und von dem politischen Vereinsrecht einen übermäßigen Gebrauch machten und einige Einschränkung nichts schaden könne. Abg. Schröder nahm sich der Gewerkvereine an und klagte, daß dieselben von der Verwaltung und den Gerichten ungünstiger als andere Vereine behandelt würden. Abg. Struckmann sprach sich entschieden für ungeschmälerte Aufrechterhaltung des Coalitionsrechts aus, wies aber die juristische und logische Schwäche der Kayser'schen Vorschläge nach. Abg. Lieber hielt die Abänderung der bestehenden Gesetzgebung für nothwendig. Nach einem Schlußwort des Abg. Kayser wurde der Antrag an eine Commission verwiesen. Nächste Sitzung Freitag: Etat:

* **Berlin,** 15. Dez. (Die Militärgesetzcommission) des Reichstags setzte heute die Spezialberathung bei der Infanterie fort. Aus der Verhandlung ist besonders hervorzuheben, daß Abgeordneter Richter die verfassungsmäßige zweijährige Dienstzeit innerhalb des Rahmens der dreijährigen Dienstzeit verlangte, und Einrechnung der Einjährig-Freiwilligen bei dem Satz von 1 Prozent der Bevölkerung forderte. Der Kriegsminister von Bronsart erklärte eine Abkürzung der Dienstzeit dermalen für unmöglich. Auch die Ausschließung der Einjährig-Freiwilligen hielt der Minister aufrecht. Abg. Rickert glaubte, das Land könne die ihm zugemutheten finan-

ziellen Lasten nicht tragen; ein Krieg mit Frankreich könne auch bei der jetzigen Heeresstärke glücklich zu Ende geführt werden. Die Gewichtigkeit seiner Argumente zeigte sich u. A. in der Behauptung, das deutsche Klima eigne sich besser zur Rekrutenausbildung als das französische; wir könnten daher mit zwei Monaten weiter kommen als die Franzosen mit drei. Während die Debatte bisher ohne praktischen Nutzen verlaufen war, erzielte Abg. Hobrecht einen thatsächlichen Erfolg durch die Anregung der Frage, ob es unvermeidlich sei, für die neuzubildenden Cadres die Dispositionsurlauber wieder einzuziehen. Dieselben würden zum zweitenmal aus ihrem Civilverhältniß gerissen und empfänden diesen Druck schwer. Die Maßregel scheine ihm in denjenigen Fällen entbehrlich, in welchen schon bestehende Bataillone verstärkt werden sollten. Der Kriegsminister stellte in Aussicht, in diesem Punkte nachzugeben. Auf eine weitere Anfrage erklärte er, daß eine erhöhte Einziehung der Reserveunteroffiziere infolge des Gesetzes nicht eintreten werde. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf morgen vertagt. — Die Absicht einer Verschleppung der Militärvorlage wird immer unverkennbarer. Erst morgen wird man endlich Abstimmung über § 2 erwarten dürfen, dann kommen noch die Verhandlungen über den Anfangstermin und Dauer des Gesetzes und endlich eine zweite Lesung. Und dabei waren die bisherigen Verhandlungen sachlich so unfruchtbar, daß eine oder zwei Sitzungen wohl auch genügt hätten. Wenn die Commissionsberathungen so weiter gehen, ist deren völlige Erledigung vor den Weihnachtsferien nicht mehr zu erwarten. Bei gutem Willen und energischer Verfolgung des Ziels wäre es wohl möglich gewesen, das ganze Gesetz in Plenum vor Weihnachten zu erledigen. Die Beendigung der Commissionsarbeiten vor dieser Frieft ist aber das mindeste, was man verlangen kann. Dann kann wenigstens in den Ferien der Bericht ausgearbeitet und alsbald nach Neujehr die Entscheidung im Plenum getroffen werden. Wir sind überzeugt, daß man auch im Lande allenthalben den Wunsch hegt, daß jetzt energisch aufs Ziel losgegangen wird. Der Worte sind nachgerade genug gewechselt. Auch im Lande wird man allmählich der unerhörten Selbstgefälligkeit, mit der Herr Richter Tag für Tag seinen Kram vorträgt, müde sein. — Ueber die Frage der Wiedereinziehung der Urlauber wird uns geschrieben: Neben der dauernden Vermehrung der Lasten, deren Uebernahme wir für nothwendig halten, kommt ganz besonders erschwerend in Betracht, daß wenn die in Aussicht genommene höhere Friedenspräsenz schon mit dem 1. Apil k. Js. voll verwirklicht werden soll, dies Resultat durch bloße Einberufung von Rekruten nicht erreicht werden kann, sondern daß eine große Zahl bereits beurlaubter Mannschaften wieder eingezogen werden muß. Mit Bezug hierauf stellte der Abg. Hobrecht die Anfrage an den Kriegsminister, ob eine solche Maßregel nicht wenigstens bei denjenigen Erhöhungen vermieden werden könne, welche bei schon bestehenden Truppenkörpern beabsichtigt werden. Ob die Wiedereinziehung einer gewissen Zahl sog. Königsurlauber für die in Aussicht genommenen neuen Cadres werde zu umgehen sein, könne er nicht beurtheilen, da aber die Wiedereinziehung zur Fahne für die bereits Entlassenen, die im Vertrauen auf die Beendigung ihrer aktiven Dienstzeit ihre bürgerliche Thätigkeit wieder aufgenommen hatten, eine besonders empfindliche Störung enthalte, so würde es schon eine höchst dankenswerthe Erleichterung sein, wenn der Gedanke an eine solche Wiedereinziehung für die bereits bestehenden Bataillone aufgegeben werde. Der Kriegsminister beantwortete diese Anfrage entgegenkommend und stellte die Geneigtheit der verbündeten Regirungen, in dem bezeichneten Umfange auf die Einziehung von Urlaubern zu verzichten, in Aussicht. Wir halten das Entgegenkommen für um so werthvoller, als eine so erhebliche Verminderung der Zahl der Wiedereinzuberufenden eine weitgehende Berücksichtigung der wirthschaftlichen Verhältnisse und selbst persönlicher Wünsche der Einzelnen ermöglicht.

* **Berlin,** 16. Dez. (In der heutigen Sitzung der Militärkommission) kam es endlich zu Anträgen und Abstimmungen. Das Centrum beantragte, die Infanterie in 518 Bataillone (statt 534 der Vorlage) zu formiren, die Forderungen für die Spezialwaffen zu bewilligen und mit Rücksicht auf die augenblickliche politische Lage die weiter beanspruchten 15 vierten Bataillone sowie das sächsische Jägerbataillon ausnahmsweise und provisorisch auf ein Jahr, im übrigen die Friedenspräsenzstärke auf drei Jahre zu bewilligen. Außerdem sollen die Studirenden der Theologie von der Wehrpflicht befreit werden. Die deutschfreisinnige Fraktion beantragte die Formation von 518 Bataillonen und auf drei Jahre die Bewilligung weiterer 15 Bataillone. Bis zur gesetzlichen Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie solle die ordentliche Rekruteneinstellung im Januar, vorbehaltlich der Anordnung eines früheren Termins bei der Etatsfeststellung erfolgen. Die Einjährig-Freiwilligen sollen auf die Friedenspräsenzstärke in Anrechnung kommen. Der Antrag bezweckt sonach dreijährige Bewilligung der 15 neuen Bataillone, Abstrich des sächsischen Jägerbataillons, Herbeiführung eines finanziellen Ausgleichs durch Vergrößerung der jetzigen etwa einmonatlichen Rekrutenvacanz auf drei Monate und eine allmähliche Annäherung an die zweijährige Dienstzeit. Der Kriegsminister erklärte die Anträge sowohl des Centrums, als der deutschfreisinnigen Partei für unannehmbar. Die Regierungen müßten auf die siebenjährige Dauer des Gesetzes in allen seinen Theilen bestehen. Nach längerer Debatte wurde zur Abstimmung geschritten, wobei sich folgendes Resultat ergab: der Antrag des Centrums, anstatt 534 nur 518 Bataillone auf drei Jahre zu bewilligen, wurde mit 16 gegen 12 Stimmen (Conservative, Reichspartei, Nationalliberale) angenommen. Der freisinnige Antrag auf Bewilliung von 15 neuen Bataillonen bis 1. April 1890 wurde gegen die Stimmen der Conservativen angenommen. Die freisinnigen Anträge auf Verlängerung der Rekrutenvacanz und Einrechnung der Einjährig-Freiwilligen in die Etatsstärke wurden gegen die Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. § 12 in der Regierungsvorlage wurde mit 16 gegen 12 Stimmen (Conservative und Nationalliberale) abgelehnt. Es war somit Alles abgelehnt. Nach einer Pause wurden die Verhandlungen auf Grund veränderter Anträge wieder aufgenommen. Das schließliche Resultat war die Bewilligung von 450000 Mann auf drei Jahre mit 16 gegen 12 Stimmen. Statt der von der Regierung geforderten 41000 sind also nur 23000 Mann bewilligt worden. In der Majorität befanden sich auch Centrumsmitglieder und Sozialdemokraten. Eine Meinungsäußerung der Regierungsvertreter zu diesem Resultate wurde nicht abgegeben. (Zu den Anträgen des Centrums und der Deutschfreisinnigen erklärte Dr. Marquardsen Namens der Nationalliberalen: Indem ich meinen Freunden vorbehalten muß, zu den Einzelvorschlägen in den uns erst im Laufe der Sitzung zugekommenen Anträgen Stellung zu nehmen, habe ich in unserm Namen jetzt nur die kurze Erklärung abzugeben, daß wir beide Anträge, sowohl den aus der Mitte des Centrums hervorgegangenen, als den der deutschfreisinnigen Herren Collegen, unter einem doppelten Hauptgesichtspunkte nicht unterstützen können. Einmal sind wir der Meinung, daß keiner derselben unserer auswärtigen Politik diejenige Unterstützung und Stärkung gewährt, welche wir für die Gegenwart nöthig und in der Vergangenheit verdient erachten. In materieller Beziehung tragen beide Anträge Elemente der Unbeständigkeit und der Abhängigkeit von jährlichen Abstimmungen in einem Maße in die Armee hinein, welches die nationalliberale Partei seit ihrem Bestehen in Militärfragen stets bekämpft hat und auch in der Zukunft für unzulässig erachtet.")

* **Karlsruhe,** 15. Dez. (Spion?) Hier wurde gestern ein französischer Offizier verhaftet; der Name desselben ist Letellier, er hielt sich seit 6 Wochen ohne polizeiliche Meldung hier auf. Eine während der Nacht vorgenommene Haussuchung soll kompromittirende Briefe, sowie Karten von der Umgegend Korlsruhe's ergeben haben. (Hoffentlich keine Nachahmung der französischen Spioniereherei!)

* **München,** 15. Dez. (Der Kaiser an den Prinzregenten. Kunstgewerbeausstellung.) Die „Allgemeine Zeitung" theilt mit, daß Prinzregent Luitpold nach seiner Rückkehr ein herzliches Telegramm an den Kaiser Wilhelm sandte, welcher antwortete: „Wie soll ich Ihnen danken für Ihr so herzliches und freundliches Telegramm noch am heutigen Tage nach Ihrer Rückkehr nach München? Sie haben Sich überzeugen können, wie freudig Ihr erstes Erscheinen nach Uebernahme der Regentschaft bei uns begrüßt wurde und wie die alten Erinnerungen siebenmonatlichen Zusammenlebens in der so wichtigen und unvergeßlichen Kriegszeit uns von Neuem einigten. Möge es immer so bleiben. Ihre herzlichen Worte, welche Sie zu Ihren Unterthanen im Reichstage gesprochen, sind hoffentlich auf guten Boden gefallen. Wilhelm. — Die Generalversamlung des bayerischen Kunstgewerbevereins beschloß, mit der für das Jahr 1888 in Aussicht genommenen internationalen Kunstausstellung eine deutschnationale Kunstgewerbeausstellung zu verbinden; beide Ausstellungen sollen hier in dem Glaspalast, welcher durch Anbauten erweitert wird, stattfinden. Der in der Versammlung anwesende Staatsrath Ziegler gab der Sympathie der bayerischen Regierung für das gesammte Projekt Ausdruck.

Wien, 12. Dez. (Der neue bulgarische Throncandidat.) Die bulgarische Deputation hat gestern dem Prinzen Ferdinand von Coburg die bulgarische Fürstenwürde förmlich angeboten und sich bereit erklärt, sowohl für die Annahme seiner Kandidatur seitens der Sobranje, deren sie sicher sei, als auch seitens der Mächte thätig zu sein. Prinz Ferdinand erklärte sich nach vorheriger Genehmigung des Kaisers Franz Josef geneigt, die Fürstenwürde anzunehmen, jedoch unter der Voraussetzung, daß sämmtliche Mächte zustimmten. Man glaubt, Deutschlend werde diese Kandidatur in Petersburg protegiren. (Fr. Z.)

* **Paris,** 16. Dez. (Der neue Militärcredit.) Der von Boulanger bei Bildung des neuen Ministeriums für seinen Eintritt in dasselbe ausdrücklich ausbedungene Credit von 360 Millionen Fr. für militärische Ausrüstungszwecke ist vom Ministerium Goblet einstimmig angenommen worden. Demgemäß wird die Creditvorlage in dieser Höhe die Kammer gleich nach Neujahr beschäftigen und trotz der schlechten Finanzlage auch gewiß angenommen werden.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 17. Dez. (Hr. Bergrath Hundt) ist, wie wir eben bei Schluß des Blattes erfahren, dem Leiden, das ganz vor kurzem erst, aber mit seltener Vehemenz bei ihm aufgetreten war, heute Vormittag erlegen. Der Eröffnung des Schlachthauses wohnte er noch als Mitglied des Magistrats bei und erfreute alle, ein Bild strotzender Gesundheit, durch seinen zündenden Humor. Heute liegt auch diese knorrige Eiche, der Jeder unverwüstliche Lebenskraft prophezeit hatte, gefällt. Nur so wenige Monate sollte er das schöne Jubiläum überleben, das wir Alle mit ihm im März ds. Js. gefeiert haben!

* Siegen, 15. Dez. (Einführung des Propst Aßmann.) Wir haben in Kürze schon erwähnt, in welch' gewinnender Weise die Einführung des Hrn. Pfarrers Aßmann in sein Amt als Vorstand der hiesigen katholischen Gemeinde vor sich gegangen ist. Am Vorabend bewegte sich ein Fackelzug zum Pfarrhause, am Vormittag des Festes selbst fand in der reichgeschmückten Kirche die Installation durch Herrn Dechant Vollmer von Netphen statt. Der „Gemischte Chor" sang während des Hochamts, das Evangelium war dasjenige vom „Guten Hirten". In ernster Weise mahnte Herr Dechant die Gemeinde, zu ihrem Hirten zu stehen und ihm das Amt nicht unnütz zu erschweren. — Um 1 Uhr begann im Hotel Etscheid das Festessen. Der Saal war mit Fahnen und grünen Gewinden geschmückt, unter der Musikempore begrüßten nachfolgende Distichen den Gefeierten:

Fast der Dezennien zwei weilst du in unseren Mauern,
Waltest des heiligen Amts, unermüdlich und treu.
Friede und Hoffnung und Trost bringe auch ferner den Seelen,
Prägend das göttliche Wort tief in die Herzen hinein.
Lange glückliche Jahre seien dir hier noch beschieden,
Daß du der redlichen Saat herrliche Ernte erschaust!

Außer dem katholischen Kirchenvorstand und zahlreichen Mitgliedern natürlich der Gemeinde selbst, waren Herr Landrath Keil, der Magistrat vollzählig bis auf den leider erkrankten Herrn Bergrath Hundt, vom Stadtverordneten-Collegium die Herren Daub, Klein, Knops, Mattner und Gottwerth Schneider, Herr Professor Dr. Richter, Herr Baurath Häge, Herr Commerz.-Rath Kreutz und eine Reihe evangelischer Einwohner erschienen, die es durch ihre Theilnahme, außer dem schönen Bilde confessionellen Friedens, dem Herrn Pfarrer Aßmann ihre Freude über seine Ernennung und anerkennenden Dank für seine bisherige ächt christliche, im Geiste der Duldung bethätigte Wirksamkeit in unserer Stadt auszudrücken verlangte. — Die Reihe der Festredner eröffnete Herr Dechant Vollmer. Er charakterisirte den Tag als Familienfest des geistlichen Vaters mit seinen geistlichen Kindern und widmete den Zoll der Verehrung den zwei, großen Vätern, welche dies Fest ermöglicht hatten, dem heiligen Vater in Rom und unsrem Landesvater. Man könne Kindern nie genug von ihren Vätern erzählen, um so mehr hören wir gerne von ihnen, die wir zwei so über alles Lob erhabene Väter besitzen. Papst Leo XIII. sei ein Fürst der Wissenschaft, was er durch die Eröffnung der vatikanischen Bibliothek für die Gelehrten aller Confessionen und Nationen bewiesen habe, ein Gelehrter, Dichter, Philosoph und Theolog, ein Eiferer der wahren Frömmigkeit, ein Fürst des Friedens, auf den wie auf keinen Andern das Wort des Propheten Jesaias passe. Unser Kaiser Wilhelm, der Wiederhersteller des Kaiserthums, der Gründer der Größe Deutschlands, um dessen Macht uns die Völker der Erde beneiden, dessen Flaggen in allen Häfen des Weltmeers begrüßt werden. Im Jahre 65 machte Redner eine „Spritztour" in's Elsaß und traf dort mit Landeskindern natürlich zusammen, deren mit französischen Sätzen untermischte Sprache ihm auffiel. Auf die Frage: Sie sind ja Deutsche, ward ihm die Antwort: Nur dem Leibe nach, unsere Seelen sind französisch. Heute nach 20 Jahren ist das nicht mehr möglich. Das ist unsres Kaisers Verdienst. Die Geschichte kennt nun freilich viele große Sieger, aber sie alle haben auch hin und wieder Niederlagen erlitten, dieser Kaiser steht unbesiegt da und Gott selbst hat ihm eine Krone ums Haupt gewunden, die Ehrenkrone des Alters! Wo wäre ein Sohn, der auf solche Väter nicht stolz ist? In das Hoch auf die beiden Würdenträger der Kirche und des Reiches, mit dem die Rede schloß, stimmte Alles von Herzen ein und sang nach guter Preußenart dem König zu Ehren das: Heil Dir im Siegerkranz! — Der zweite Toastredner, Herr Pastor Lappe von Kirchhundem führte sich als glücklicher Humorist gleich ein: „D'r Seejerlenner Hirte es doch e groaßer Mah", das wisse Jedermann bereits. Wem verdankt aber die Stadt Siegen diese Perle? Das ist neben jenen beiden Großvätern der Vater der Diözese Paderborn, der ergraute hochwürdigste Bischof Dr. Franz Kaspar, der selbst ein Sohn einer Industriestadt besonders der industriellen Gegenden sich annahm, auf daß zu der leiblichen Noth dort nicht auch die geistige komme. Siegen sei eine Perle der Industrie, wenn die letztere auch eine Zeitlang darniederliege, so werde sie schon wieder aufblühen, und dieser Stadt sandte der Bischof den trefflichsten Priester, der nicht sobald hier caput zu kriegen sei. Mitgewirkt habe Herr Weihbischof Freusberg, der ja in der Gegend zu Hause sei, und diesen Beiden gebühre darum der Dank der Gemeinde dafür, daß sie einen so goldenen Mann erhalten habe. Hoch! Hoch! — Herr Gerichtsrath Bender, als bisheriger Vorstand der Kirchenverwaltung, gab aus dem Leben des Gefeierten zum Besten. Zu Grevenstein im Sauerland 1841 geboren, einem seit Alters her merkwürdigen Fleck der rothen Erde, habe er in seiner Jugend das älterliche Vieh gehütet und Grammatik und Cornelius Nepos dabei studirt. So habe er sich auf den künftigen Seelenhirten vorbereitet. 1862 sei er nach Münster gekommen, am 5. April 67 zum Priester geweiht worden, um sofort in Eppe im Waldeck'schen die ganze Schwere seines Berufes kennen zu lernen. 1869, nach dem Tode des Caplan Peters — sei Aßmann als einziger Caplan hierher versetzt und hier außerdem noch Religionslehrer und Gesellenvater geworden. In seiner Antrittsrede habe der Neuernannte seine Besorgniß ausgesprochen, den Vorgänger nicht ersetzen zu können; das sei unbegründet gewesen. Durch seinen Diensteifer, seine Tüchtigkeit und Ausdauer an Altar, Beichtstuhl und Krankenbett habe er sich die allgemeine Achtung und Anerkennung erworben, auch der Andersgläubigen, wie deren Gegenwart hier beweise, die seine Toleranz gewann. Darum, als im Jahre 1879 Herr Dekan Krengel gestorben war, lebte die Gemeinde in Sorge um das Verbleiben ihres Caplans; ein Gerücht ging sogar, er werde — in jener Zeit des Kampfes — ausgewiesen, und so wurde eine Deputation an den Hn. Regierungs-Präsidenten Steinmann geschickt, mit der Bitte, ihn uns zu erhalten. Auch die Regierung erkannte aber es an, wie Aßmann jeden Conflikt mit den staatlichen Behörden zu vermeiden wußte, und so übertrug sie ihm bald die Führung der Kirchenbücher und die Lokalschulinspektion. Den neuen Gesetzen verdanken wir es, daß wir ihn jetzt endlich auch als Pfarrer hier haben, ad multos annos (lange Jahre), die er als bonus pastor (ein guter Hirte) uns bleiben möge! — Namens der Stadt sprach Hr. Bürgermeister Delius:

„Vor nicht geraumer Zeit — es war am denkwürdigen 18. Oct. — vereinigte dieser festlich geschmückte Saal auch einen Kreis hiesiger und auswärtiger fröhlicher Männer zu einer erhebenden Schulfeier. Heute nimmt wiederum auch die Schule regen Antheil an dem Feste, welches nicht allein dem neuen Pastor, nein auch dem Localschulinspector, Lehrer und Schulfreunde Aßmann gilt. Jüngst wurde von berufener Seite ausgesprochen, daß Staat und Kirche durch ihre Grundlagen, ihre Organisation und ihre Aufgabe so innig aufeinander angewiesen seien, daß wenn sie sich einmal von einander entfernen sollten, sie sich doch immer wieder suchen müßten. Ich wende diesen Ausspruch auch auf das Verhältniß zwischen Kirche und Gemeinde an, für welche die Berührungspunkte ebenso mannigfach sind, ja mehr gemeinsame Aufgaben bestehen als mit dem Staate. Ist die wichtigste derselben nach jenem bekannten Spruche Friedrich's des Großen: „wer die Schule hat, dem gehört die Zukunft" — sicherlich die Schule, so sind auch bei ihr die Schwierigkeiten für die Abgrenzung des Interesses und Einflusses der Kirche und der Gemeinde die allergrößten. Legt die Kirche den einzigen Maßstab an die Schule, daß der Schüler in ihr und durch sie zum echten Christen erzogen werden müsse, so stellt die Gemeinde daneben die Anforderung, daß sie die Gewähr biete für die Heranbildung der Kinder zu guten für's Leben tauglichen Bürgern. Es leuchtet ein, daß hier die geistliche und weltliche Verwaltung mit dem Standpunkte der Einseitigkeit und Engherzigkeit nicht auskommen können, daß das Zusammenarbeiten vielmehr Nachgiebigkeit und Duldung erheischt. Und hier ist der Punkt, wo ich dem neuen hochehrwürdigen Pfarrer eine Bitte an's Herz legen möchte! Lassen Sie es, Herr Pastor, doch bezüglich des Verhältnisses zur bürgerlichen Schulverwaltung in jeder Beziehung beim Alten! Halten Sie es doch mit Ihren Beziehungen zur städtischen Behörde, wie es der Kaplan bisher gehalten hat! Ist in dieser Aufforderung schon das beste Lob enthalten, so verdient doch rückhaltlos ausgesprochen zu werden, daß unser ehemaliger Kaplan Aßmann es verstanden hat, das durch die Geschichte der Stadt Siegen überlieferte freundliche Verhältniß zwischen dem Siegen'schen Rathe und der Priesterschaft in schöner Blüthe zu erhalten. Wie in alten Zeiten Rath und Geistlichkeit bei aller gegenseitigen Freundlichkeit ihre Rechte mit Festigkeit aufrecht erhalten haben, so wird auch in Zukunft die für beide Theile wünschenswerthe Harmonie Niemanden zum Aufgeben von Befugnissen zwingen. Möchten denn auf die 17 Jahre des friedlichen Zusammenlebens mit der Siegen'schen bürgerlichen Verwaltung für den hochwürdigen Pastor Aßmann noch recht viele segensreiche Jahre folgen! Darauf, meine Herren, bitte ich Sie, Ihre Gläser zu leeren, vorher aber einzustimmen in den Ruf: der Herr Localschulinspector und Schulfreund Aßmann lebe hoch! hoch! hoch!

Für das Realgymnasium, an welchem Hr. Pfarrer Aßmann als Religionslehrer wirkt, ergriff Herr Professor Dr. Richter das Wort, an einen schönen Herbsttag am Rhein erinnernd, wo die beiden sich trafen, Hr. Aßmann eben von Aßmannshausen kommend, der „Wiege seines Geschlechts". Der Redner schilderte, wie der neue Religionslehrer sich mit jedem Jahre mehr das Herz Aller erobert habe, und heute, wo die Collegen dekliniren und conjugiren müssen, während wir hier tafeln, rühmte Jeder, als es sich entschied, wer das Gymnasium bei der Feier vertreten sollte, eine andere treffliche Seite des Hrn. Pfarrers, allgemein sei die Freude zum Ausdruck gekommen, ihn als Collegen erhalten zu sehen. Voll liebenswürdigen Humors gab der Redner so den Glückwünschen des Collegiums Ausdruck und der Bitte, auch seinerseits möge Hr. Aßmann den Collegen als Religionslehrer am Gymnasium sein Wohlwollen erhalten und er selbst erhalten bleiben. — Hr. Schulrath Schräder von Attendorn erinnerte an sein gemeinsames Wirken mit dem Hrn. Pfarrer in dessen Eigenschaft als Schulinspektor, betonte die Schule als das Fundament der Gemeinde, in der die Kinder nicht nur die Kenntnisse für's Leben erlangen, sondern zu guten Bürgern erzogen werden müssen. Sein Hoch galt der ferneren Wirksamkeit des Hrn. Lokalschulinspectors. — Nun nahm der Letztere selbst das Wort: Von all dem Lob und dem Andern, was Sie da heute gehört haben, ist eigentlich nur Eines wahr, daß ich nämlich geboren bin. Sonst treffe nur das Urtheil zu, das Hr. Dechant Vollmer einmal gefällt habe: Der Aßmann ist ein unverbesserlicher Sünder! So feiere er auch seine Hochzeit in der „geschlossenen Zeit", Hochzeit nämlich sei es, die Braut die katholische Gemeinde. Angesichts der so zahlreichen Familie, 6000 Köpfe, überkomme ihn freilich eine gewisse Bangigkeit. Aber er vertraue zu Gott, der ihm bisher so gnädig beigestanden. Eine lange Bekanntschaft sei es allerdings, die zu dem nunmehrigen Ehebund führe, 8 Jahre sei er mit der Braut verlobt gewesen. Nun sage man immer, daß die Frauen nach der Hochzeit oft ein anderes Gesicht zeigen. Aber sei es so lange ohne Disharmonie hingegangen, so hoffe er auch für die Zukunft das Beste. Alle Berufsklassen seien heute vertreten, zahlreiche Andersgläubige. Er nehme das dankbar als Beweis dafür an, daß hier keine Zwietracht oder Uneinigkeit zwischen den Confessionen bestehe; dieser schöne Friede möge uns erhalten bleiben. Wo der Geistliche erscheint, soll er ein Bote des Friedens sein! Sein Hoch gelte wie billig der Braut, aber auch den Hochzeitsgästen, den zahlreichen Anwesenden, unter denen Alles vertreten sei, Magistrat, der Hr. Landrath, Stadtverordnete, Realschule, Volksschule, Dekanat ꝛc. ꝛc. — Hr. Amtreicher Fischer erinnerte an das schöne Entgegenkommen der Evangelischen, als vor wenig Wochen Hr. Bischof Kopp hier war, und ließ Siegen, die Krone der Einigkeit leben, Hr. Pastor Lappe brachte ein Hoch auf Hrn. Dechant Vollmer aus; dieser selber replicirte in launigster Weise: die Hauptstadt des Siegerlandes und die Hauptstadt des Reichs hätten jetzt jede ihren Aßmann (Propst Aßmann an der Hedwigskirche in Berlin), die Antheilnahme der Nichtkatholischen beweise ihm, daß der Herr Bischof den richtigen Hecht gegriffen habe; ein gemüthliches Haus, wie Stadt Siegen es brauchen könne. Siegen habe erst 3 katholische Pastoren gesehen: bis 1798 sei es von den Jesuiten pastorirt worden, dann kam Pfarrer Hefterich, dann Pfr. Krengel, jetzt Aßmann. Wenn der in die Fußtapfen der Alten trete, werde er in's 20. Jahrhundert noch hier sein. Der Eintracht und Gemüthlichkeit in Siegen und unter seinen Confessionen galt das schließliche Hoch. — Herr Pastor Lappe feierte nunmehr das Comitee und die Frauen, welche die Kirche geschmückt. Herr Amtmann Thiele überbrachte Grüße von Eiserfeld, Herr Baurath Häge toastete auf die fremden Geistlichen; er habe, durch seinen Beruf zu vielen Landreisen gezwungen, die Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit des katholischen Clerus wiederholt kennen gelernt; Herr Kaufmann Kreutz widmete sein Glas dem nunmehr abdankenen Vorsitzenden des Kirchenvorstands, Herrn Gerichtsrath Bender, der während der langen Vacanz mit Umsicht und Eifer dies Amt verwaltet, Herr Hein. Oechelhäuser erinnerte an den Einen, der heute in der fröhlichen Runde fehle, das abwesende Magistratsmitglied, den erkrankten Bergrath Hundt, und forderte auf zu einem stillen Glase auf seine Wiedergenesung. Noch manches schöne Wort wurde gesprochen, das in der späteren Stunde weniger Zuhörer hatte. Wir heben die mit allgemeinem Beifall aufgenommene Rede des Hrn. H. Klein noch hervor, der anknüpfend an die wiederholt geäußerte Freude darüber, daß auch Nichtkatholiken am Feste theilgenommen, betonte, daß dieselben sich hier vollberechtigt zur Mitfeier fühlten, denn wenn sie auch in Hrn. Aßmann nicht ihren Seelenhirten erblickten, begrüßten sie in demselben doch den wackeren Mitbürger, der keinem gemeinnützigen Werke sich versage. Ihm als Vorstandsmitglied des so viel verleumdeten Armenunterstützungsvereins sei es immer ein erhebendes Bild, wenn er an den Sitzungen desselben Hrn. Aßmann und Hrn. Pfarrer Vorländer sich betheiligen sehe, wie die Priester beider Confessionen die Hand sich reichen zur Mithilfe am Wohl der armen und leidenden Menschheit. Darauf, daß es immer so bleibe, sein Hoch! — So war es spät geworden und Geffert's großer Saal von den Familien der Gemeinde gefüllt, die auch ihrerseits der Freude über die glückliche Pastorwahl Ausdruck geben wollten. Hr. Pfarrer Aßmann gedachte hier der treuen Mitarbeit seiner Capläne, dieser beiden, die HH. Meyer und Rauter, priesen ihren Vorgesetzten nach dessen verschiedenen Vorzügen. Hr. Pastor Lappe und Hr. Schulrath Schräder waren m. A. die ferneren Redner des Abends, der allen Theilnehmern unvergeßlich, wie der ganze festlich-frohe Tag in der Erinnerung bleiben wird.

* Siegen, 17. Decbr. (Polizeiliches.) In der Nacht vom 13. bis 14. ds. Mts. sind aus dem Feindler'schen Steinbruche dahier einige Pfd. Dynamit nebst Zündschnur und Zündhütchen durch gewaltsames Oeffnen der Behältnisse gestohlen worden. Ueber die Diebe und den Verbleib der Sachen fehlt bis jetzt jede Spur. — Ein falsches 1-Markstück mit der Jahreszahl 1876 ist in unserer Stadt dieser Tage bei einem Geschäftsmanne vorgefunden worden. Das Falsificat ist anscheinend aus einer Legirung von Blei und Zinn, fühlt sich fettig an, hat eine dunkle Farbe und ziemlich guten Klang. Daher Vorsicht bei Einnahme solcher Geldstücke. — Polizeilich festgenommen wurde heute der von dem Amtsgericht Ottendorf wegen Raubanfalls steckbrieflich verfolgte Buchbinder Siederke aus Berlin; derselbe wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

** Siegen, 17. Dez. (Ladendiebin.) In einem hiesigen Geschäft wurde dieser Tage beobachtet, daß zwei angebliche Käuferinnen einen Regenschirm zur Seite geschafft und den Laden damit verlassen hatten. Der Geschäftsinhaber eilte den Diebinnen nach, von denen die Aeltere, als sie sich ertappt sah, den Schirm zur Erde fallen ließ, so daß er nicht mehr vorgefunden wurde. Von den beiden Diebinnen ist die eine, eine Frau in mittleren Jahren, anständig gekleidet, aber bereits wegen Diebstahls mit drei Monaten vorbestraft, die Jüngere ist eine Verwandte von ihr. Bei der Haussuchung fand man in der Wohnung der Aelteren eine ganze Weihnachtsausstellung, Spielsachen, Wollwaaren, Kleidungsstücke 2c., über deren rechtlichen Erwerb die Person sich nicht ausweisen konnte. Es gelang vielmehr den Recherchen der Polizeiverwaltung, ihre Aussagen sämmtlich als falsch nachzuweisen und selbst eine Reihe von Diebstählen zu constatiren, aus deren Beute die gestohlenen Sachen herrühren. Beide Personen sind äußerst raffinirt zu Werke gegangen. Sie wanderten von Laden zu Laden, wo ein solcher entweder überfüllt oder augenblicklich leer war. Im letzteren Falle wurde die Zeit ausgenutzt, bis der Ladeninhaber auf das Zeichen der Thürglocke erschien, sonst der Verkäufer durch die eine der Diebinnen beschäftigt und sein Augenmerk von der Complizin abgelenkt, bis die letztere, was immer sie erreichen konnte, unter den Mantel verschwinden lassen konnte. Es ist noch ein Glück, daß beide Diebinnen noch so rechtzeitig vor dem Feste erwischt worden sind; andernfalls hätten sie in den letzten Tagen vor Weihnacht, wo die Geschäfte gewöhnlich voller zu sein pflegen, noch so manchen Fang machen können.

— Siegen, 14. Dez. (Bahn Haardt-Netphen.) Wie in früheren Jahren, so hat sich auch in diesem Jahre wieder ein Comitee, bestehend aus den Herren Fabrikant Aug. Hüttenhain-Netphen, Pfr. Vollmer-Netphen Gewerke Heinr. Fuchs-Tiefenbach, Fabrikant Arn. Steffen-Haardt, Fabrikant L. Kaiser-Haardt, Gewerke Jak. Gläser-Fickenhütten, Fabrikant Jak. Irle-Deuz a. d. Sieg, zusammengethan, um an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten ein Petition zu errichten, die Ausführung einer Eisenbahn von Haardt nach Netphen betreffend. Ursprünglich petitionirte das Comitee in Gemeinschaft mit einem andern des Dillenburger Kreises um Anlegung einer normalspurigen Sekundärbahn Haardt—Netphen—Deuz—Dillenburg und von letzterem Ort Weiterführung dieser Strecke nach Straßebersbach. Im November 1884 aber hat sich ersteres Komitee von letzterem abgezweigt und empfohl dasselbe damals in einer Denkschrift dem Herrn Minister namentlich die Theilstreck Haardt—Netphen—Deuz zu besonderer Berücksichtigung und in diesem Jahre beschränkt man sich ausschließlich auf Erreichung einer Stichbahn Haardt—Netphen. Es ist dies hauptsächlich darum geschehen, weil sich gegenwärtig dem Bau einer Eisenbahn von Haardt bis Dillenburg und weiter erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen und weil es das Wohl des Amtsbezirks Netphen (der größte und ausgedehnteste im Regierungsbezirk Arnsberg) erheischt und derselbe in bezug auf Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse der ärmste und schwächste Bezirk im Kreise Siegen ist. In der Petition heißt es u. a., daß infolge der sehr ungünstigen Erwerbs-Verhältnisse in den letzten 25 Jahren über 2000 Personen aus dem Amte Netphen verzogen sind. Des letzteren Schuldenlast beträgt mehr als 2 000 000 M. Gegen 600 Fabrikarbeiter müssen ihren Verdienst in den 2—3 Stunden entfernten Fabriken suchen; aber auch von diesem Lohn verbleibt nach Abzug von Kostgeld und der durch die weiten Märsche entstandenen Mehrausgaben für Schuhzeug 2c. nur ein geringer Betrag für den Haushalt übrig. Durch die Erbauung der Ruhr—Sieg- und der Deutz—Gießener Bahn wurde das Amt Netphen schwer geschädigt: die erste bedeutsamste und in die wirthschaftlichen Verhältnisse des Amtes tief eingreifende Folge dieses ersten Schienenweges im Siegerlande war die vollständige Entwerthung der Holzkohlen und der Untergang eines Hochofens im Netpherland, da er von der nächsten Eisenbahnstation zu entfernt lag, auch andere, in größerem Stile angelegte Werke leiden sehr darunter. Durch die Entwerthung des Holzes und der Holzkohlen (die Fabrikation der letztern wurde früher im Amte Netphen in hervorragender Weise betrieben) ist nach einer seit 25 Jahren genau aufgestellten Berechnung dem Amte Netphen eine jährliche Minder-Einnahme von 95 000 M. erwachsen. Durch die Herstellung einer Eisenbahn würden die bestehenden Betriebe bedeutend erweitert werden können; auch aus den Waldungen der Kgl. Oberförsterei Hainchen ließe sich der Geldertrag bedeutend erhöhen. Infolge der hohen Achsenfracht ist der Vertrieb von Buchenschwellhölzern schier unmöglich. Der Bau der ca. 7½ km langen Stichbahn Haardt-Netphen erfordert nach einem, von einem vereideten Geometer angefertigten Projekt nur den geringen Kosten-Aufwand von 54 000 M. pro Kilometer — rund 400 000 M. einschließlich des Grunderwerbs. — Das ist im großen und ganzen der Inhalt der Petition an den Herrn Minister, der man gern Erfolg wünschen kann; die Einwohner des Amtes Netphen hoffen um so mehr auf Erfüllung, als die Regierung, ja selbst die so überaus kostspielige Strecke Hilchenbach-Lützel-Erndtebrück-Laasphe, deren einstige Rentabilität man hier sehr in Zweifel zieht, endlich genehmigt und seit einem Jahre in Ausführung genommen hat. Ob aber, wenn nur die Strecke Haardt-Netphen von der Regierung ernstlich in Aussicht genommen würde, das Amt Weidenau (in welches ein großer Theil der Strecke fiele) zu den Grunderwerbskosten beitragen würde, dürfte sehr zweifelhaft sein, da für das letztere nur eine Bahn von Haardt bis Dillenburg und weiter von Nutzen sein könnte. Das Comitee ist sehr rührig und thut an zuständiger Stelle persönlich Schritte; auch unser Herr Landtagsabgeordneter Oberpräsident Achenbach, unser Landsmann, der die Verhältnisse genau kennt, wird gewiß das Seinige zur Erreichung des Zieles der Petenten beitragen. (Rh. W. Ztg.)

— Wissen, 13. Dez. (Brand.) In der Nacht von Freitag auf Samstag wurden durch Signale die Mannschaften der Feuerwehr allarmirt; es galt einem Brande im Hause des Maurer Moritz, wo die Flammen lichterloh zum Dache herausschlugen. Mit großer Pünktlichkeit und Ordnung griff die Wehr das verheerende Element an. Das energische Einschreiten war um so gebotener, als die Wohnung von gefüllten Scheunen unmittelbar umgeben ist. Das Feuer wurde auf seinen Herd, den Dachstuhl beschränkt, da der Zubringer ohne Mühe und Hülfe das Wasser in genügender Masse zur Stelle brachte, sodaß nach Hinterlassung der Feuerwache die Wehr nach 2 Stunden wieder einrücken konnte. Der Inhaber des Hauses wurde auf Requisition der Gerichtsbehörde in Untersuchung genommen. (B. A.)

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Dez. 10. Wilhelm Heinrich, S. d. Schneidermeisters Heinr. Wilhelm Küchler, Hain, ev.
„ 12. Luise Bertha, T. d. Schlossers Aug. Klose hier, kath.
„ 12. Emilie, T. d. Restaurateurs Hubert Anton Geuer h., kath.
„ 9. Karoline Sophie Auguste, T. d. Schmieds Wilh. Meier, Hammerh., ev.
„ 13. Gustav Karl, S. d. Schneidermeisters Christian Wilhelm Wehn hier, ev.
„ 15. Henriette Katharine, T. d. Schuhm. Friedr. Frisch h., ev.

Verehelichte.

Dez. 14. Kaufmann Ernst Wilhelm Klingspor, mit Sophie Johanne Marie Auguste Fritsch hier, ev.

Gestorbene.

Dez. 9. Wilhelm Albert, S. d. Maschinenwärters Eberhard Steffe hier, 11 M. 17 T., ev.
„ 10. Adolf Alexander, S. d. Schmieds Johann August Reeh hier, 4 J. 6 M. 29 T., ev.
„ 11. Mathilde Luise Eva, T. d. Schmieds Peter Anton Schürholz hier, 2 J. 7 M. 21 T., kath.
„ 12. Gerber Engel Krüdelbach hier, 63 J., ev.
„ 12. Joseph August, S. d. Fabrikarbeiters Christian Kraus, Reckh., 7 M. 22 T., ev.
„ 16. Robert, S. d. Schlossers Karl Walter, Siegh., 1 M. 17 T., ev.

Aufgebotene.

Dez. 15. Bergmann Johann Kettner, mit Wittwe Packmeister Herm. Heinr. Ph. Möhring, Karoline geb. Hilmer, Hammerh.
„ 15. Hüttenarb. Peter Josef Gotthardt hier, mit Henriette Denker zu Bretthausen.

Ziehung der 3. Classe 175. kgl. preuß. Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 175. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von **60 000** M. auf Nr. 3511.
1 Gewinn von **5000** M. auf Nr. 33 750.
1 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 30 614.
2 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 120 424. 189 793.
10 Gewinne von **500** M. auf Nr. 25 425. 68 174 79 030. 80 186. 118 735. 119 001. 131 879. 179 937. 183 102. 184 121.
20 Gewinne von **300** M. auf Nr. 54 592. 58 629. 67 589. 67 708. 78 432. 81 303. 89 221. 103 435. 113 947, 127 307. 128 333. 132 916. 138 953. 142 462. 152 411, 152 689. 156 872. 176 175. 179 365. 186 487.

Handel und Industrie.

Düsseldorf, 16. Decbr. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. A) **Kohlen und Koks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 6,40—7,80 M., Flammförderkohle 5,40—6,20 M., Nußkohle 7,00—7,60 M. 2. Fettkohlen, Förderkohle 5,20—6,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,40—5,20 M. 4. Koks: Patent-Koks 7,50—8,50 M., Koks 6,20—7,60 M., Klein-Koks 6,80—8,00 M., B) Roheisen. Weißstrahliges Roheisen: rheinisch-westfälische Marken I. 41,50—43,00 M., Siegen-nassauische Marken 39,00—43,00 M., Luxemburger Roheisen 28,50—29,00, M., deutsches Gießereieisen Nr. 1 52,00—53,00, do. Nr. 2 50,00—51,00, do. Nr. 3 48,00—49,00, engl. Bessemereisen loco Verschiffungshafen —,— M. C) Stabeisen (Grundpreis). Gewöhnliches Stabeisen 100,00— — M. Alles Berechnung in Mark je 1000 Ko. und wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

EBERH. WURM,

Markt **Siegen,** Markt

empfiehlt sein großes Lager **Winter-** und **Regenmäntel, Kleiderstoffe** in allen Preislagen, **wollene Decken, Reisedecken, Tischdecken, Teppiche, Unterröcke, Schürzen, Taschentücher 2c.,** sowie noch viele zu

Weihnachtsgeschenken

sich eignende Gegenstände.

Billigste Preise.

Zur bevorstehenden Festzeit

empfehlen wir:

Töchter-Album
von
Th. von Gumbert.
32. Band.
Gebunden M. 7,50 und M. 7,75.

Herzblättchens Zeitvertreib
von
Th. von Gumbert.
31. Band.
Gebunden 6 Mark.

Franz Hoffmann's Neuer deutscher Jugendfreund für 1886.
In neuem sehr elegantem Einbande.
Preis 6 M.
Kogler's Buchhandlung (Ph. Welle).
192. Cölnerstraße 192.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir:

Jugendschriften u. Bilderbücher

für jedes Alter. **Kogler's Buchhandlung (Ph. Welle).**
192. Kölnerstraße 192.

Alle Sorten

Steinkohlen und Briquettes

empfiehlt in bester Waare und in jedem Quantum
A. Stolz, Kohlbett.

Endlich
ein wirklich praktischer
Christbaumständer
sowie
Schlitten aller Art
vorräthig bei **Fr. Hinderthür.**

Feinsten Rum, Arrak, Cognak, Gilka und Selner-Punsch
empfiehlt **Joh. Berlet.**

Süße Mandeln
à Pfund 80 Pfg.,
bei **Heinrich Fölzer.**

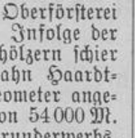
Am 19. ds. Mts. (Sonntag)
wird der gesammte Dienst bei dem hiesigen Postamte, namentlich der **Annahme-** und **Ausgabe-,** sowie der **Bestellungsdienst** ohne Beschränkung, in derselben Weise wie an Wochentagen wahrgenommen.

J. G. Schneck senior,
Kölnerstr. 190.
empfielt zu
Weinachtsgeschenken:
Kinder-Anzüge,
Kinder-Ueberzieher,
Schlafröcke,
Schlipse,
Regenschirme,
Cachenez,
Kragen,
Manschetten,
Taschentücher,
in schöner und preiswerther Auswahl.

Feinsten Speculatius
per ℔ 80 Pfg.,
II. Qualität
per ℔ 60 Pfg.
Honig- und Pfefferkuchen
in bester Waare empfiehlt billigst
Siegener Brod-Fabrik.
Adolf Horn.

Auction.

Um mit dem noch vorhandenen Vorrath an
Kinderspielwaaren
2c. vollständig zu räumen, will ich solche am **Dienstag den 21. d. Mts.,** von Morgens **9** Uhr, im Gasthause des Peter Ernst zu Ernsdorf öffentlich versteigern.
R. Schaub jr.



VELOCIPEDE
in jeder Ausführung liefert billigst (Unterricht gratis)
F. W. Spickermann
SIEGEN, Bismarck-Platz.
Werkstätte für Reparatur.



Velocipede aller Art,
Zubehör und **Rohtheile** hält stets auf Lager
Das technische Geschäft von Fritz Söhnge,
Siegstraße Nr. 963.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten **Nervenleiden,** besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller **Schwächezustände,** Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Das **Nerven-Kraft-Elixir,** aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung obiger Leiden. Alles Nähere besagt das jeder Flasche beiliegende Circulär. Preis ½ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsendung oder Nachnahme. —
Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt:
In der Einhorn-Apotheke in **Cöln,** Glockeng. — Ferner zu beziehen durch Joh. Berlet in **Siegen** (en gros). — C. Nolden in **Eitorf.** — F. W. Schellenberg in **Herborn.** — Carl Freudenstein in **Marburg.** — Heinr. Wallach in **Gießen.** — Jos. Schmidt in **Ems.**

Neu!
The Globe Brace
beste Hosenträger bei
Friseur Schmidt.
Neu!

Kaisermehl,
Weiz. Mehl 000
do. 00
do. 0
empfiehlt billigst
die Mehl- u. Colonialwaarenhandlung von **Georg Koch,** Löhrstr.

Kaisermehl
das Pfund zu 15 Pfg. empfiehlt
Siegener Brodfabrik.
Adolf Horn.

Ein Schlossergeselle,
solid und tüchtiger Arbeiter, welcher im Beschlagen von Regulirösen und Regulirherden perfect ist, wird gegen guten Lohn zu dauernder Beschäftigung gesucht von
Fr. Schäfer, Schlossermeister,
in Neuhütte b. Straßebersbach, Nassau.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle eine Auswahl in wunderschönen
Cigarren
von 3 Mark an und höher pr. Kistchen.
Georg Koch, Löhrstraße.
Tabak- & Cigarrenhandlung.

Trunksucht
ist durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel ohne jede Berufsstörung heilbar. Frau Fr. in M. schrieb kürzlich wiederholt: **„Auch das letztgesandte Mittel hat seine Wirkung gethan und daher herzlichen Dank von Seiten der betr. Familie u. s. w."** Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an
Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in **Dresden.**

Graue doppeltger. Bettfedern à ℔ 1,30 M.
Doppeltgereinigte Gänsefedern „ „ 2,00 „
„ **Halbdaunen** „ „ 2,50 „
„ **Daunen** „ „ 3,50 „
versende in Postcollis à 10 Pfund franko gegen Nachnahme. Nichtconvenirende Federn und Daunen nehme zurück.
A. A. Ursell, Attendorn.

Großer Preisabschlag.
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à **M. 8,25,**
Süßrahmbutter à **M. 9,75,**
versendet in Kübeln à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,
junge fette Gänse à ℔ **60 Pf.**
A. A. Ursell, Attendorn.

Rothe Kreuz-Loose	à	M. 5
Kölner Dombau-Loose	„	„ 3
Ulmer Münsterbau-Loose	„	„ 3
Oppenheim. Kirchenbau-Loose	„	„ 2
Kölner St. Peter-Loose	„	„ 1

empfiehlt **Louis Schmidt.**

Die
Tapeten-Handlung
von
T. Krebs, Löhrstr. 200,
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und den elegantesten Mustern, vom Billigen bis zum Feinsten:
Tapeten, Bordüren, Roleaux und Wachstuch,
sowie trockene und in Oel geriebene **Farben.**

Kartoffeln
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Rothe und weiße
Disconto-Notas
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Preisermässigung.

Wegen vorgerückter Saison sind **sämmtliche Kleiderstoffe, Wintermäntel, Radmäntel, Regenmäntel** 2c. bedeutend im Preise ermäßigt.

Kleiderstoffreste unter Einkaufspreis.

M. Neff Nachfolge, Marburgerstraße.

Schnellste und beste Anfertigung von Costumes und Mänteln.

Verein für die bergbaul. und Hütten-Interessen zu Siegen.

Montag den 20. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, in der Erholung zu Siegen:

14. ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Einläufe.
2. Bericht der Rechnungsrevisions-Commission, Ertheilung der Decharge, Genehmigung des Etats und Festsetzung des Beitrags pro 1886/87.
3. Vorstandswahlen. Wahl der Rechnungs-Revisionscommission.
4. Jahresbericht.
5. Die Beiziehung der Gruben zu den Communallasten.
6. Referat über „Arbeiterheim".

Siegen, 14. Dezember 1886.

Der Vorstand.
Dresler. Horn.

Verein für die bergbaul. und Hütten-Interessen zu Siegen.

Wir beehren uns, nachstehende Zuschrift der kgl. Eisenbahn-Direktion (rechtsrheinische) Köln zur Kenntniß unserer Mitglieder zu bringen.

Siegen, 16. Dezember 1886.

Der Vorstand.
Dresler. Horn.

Köln, 13. Dezember 1886.

An
den Verein für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen.

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 29. Nov. 1886 erwidern wir Ihnen ergebenst, daß der **Dampfkrahn auf den Rhein-Werft-Geleisen bei Deutz** nunmehr in Betrieb gesetzt ist und für die Benutzung desselben die bezüglichen Vorschriften des Lokalgütertarifs maßgebend sind. Hiernach werden lediglich für die Benutzung des Krahns (excl. Ladegebühr) pro 100 kg 3 Pfennige zu Erhebung kommen.

(Folgen die Unterschriften.)

Zum gefälligen Besuche unserer
literarisch-artistischen

Weihnachts-Ausstellung

ladet ergebenst ein

Koglers' Buchhandlung
(Ph. Welle),
192 Kölnerstraße 192.

Feurich-, Mand-, Blüthner-, Knake-

-Pianos und -Flügel

zu Originalfabrikpreisen

empfiehlt der alleinige Vertreter für Siegen und Umgegend.

Herm. Loos.

Polstermöbel

Tischdecken

Siegbrücke 981. **Carl Sommer** Siegbrücke 981.
SIEGEN.

Grosses Lager in Teppichen jeder Art
abgepasst und vom Stück, als:
Smyrna, Velours, Brüssels, schottische und holländische Teppiche
Englische und deutsche Linoleum und Wachsteppiche
Treppenläufer, Wachs- und Ledertuche
Abgepasste Linoleum- und Wachstuchvorlagen.

Cocos- und Manilla-Läufer und Matten.

Möbelstoffe

Nähmaschinen,

nur deutsches Fabrikat, billigst unter 5jähriger Garantie bei

Friedr. Steinseifer,
Kölnerstraße 75.

Zum Besuche der
Conditorei-Waaren-Ausstellung
ladet ergebenst ein

Jacob Reuter,
Marburgerstraße 22, 1 Treppe hoch.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung werde ich mein großes Lager der **neuesten** und **gediegensten**

Gold- und Silberwaaren

zu und unter **Einkaufspreisen** verkaufen.

Wwe. Th. Kreer,
in Firma **J. B. Kreer.**

Mit dem heutigen Tage eröffne meine

Weihnachts-Ausstellung

und lade die geehrten Bewohner von Siegen und Umgegend höflichst zum gefl. Besuche ein.

Rudolf Wollenweber, Conditor.



Die Uhrenhandlung

von **Fr. Müller,**
Siegen, Bahnhofstraße,

empfiehlt zu den bevorstehenden Weihnachten eine schöne Auswahl in **goldenen Damen-** und **Herren-Uhren** mit **Bügel-Aufzug,** sowie reichhaltiges Lager in **silbernen Cylinder-** und **Anker-Uhren, Regulateure** mit **Schlagwerk, Wecker** und **schwarzwälder Uhren** unter mehrjähriger Garantie.

Talmy-, Nickel- und **vergoldete Ketten** in den neuesten Mustern.

Reparaturen jeder Art werden schnell und unter Garantie gemacht.

Papier-Ausstattung, grosse Auswahl, elegante Gegenstände.

Gesangbücher grösste Auswahl.

Zum Besuche meiner
Weihnachts-Ausstellung
lade ergebenst ein.

Jac. Manskopf.

Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brieftaschen.

Poesie-, Photographie-, Briefmarken-Albums, Schreibzeuge, Mappen.

Buxkin- und Kleiderstoff-Reste

sowie zurückgesetzte

Buxkins und Kleiderstoffe

gebe ich zu billigem Preise ab.

S. Georg, Siegen.

Märkische Maschinenbauanstalt, Wetter, (Ruhr.)
Abtheilung für angewandte Elektricität.

Einrichtungen für **elektrische Beleuchtung, elektrische Kraftübertragung** und **chemische Zwecke.** Schnellgehende Dampfmaschinen f. d. Betrieb d. Dynamomaschinen.

Vertreter: **Fr. W. Lührmann,** Ingenieur, Wetzlar.

Kostenanschläge, Betriebskostenberechnungen 2c. **auf Wunsch gratis.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

1. das im Grundbuche von Siegen Band 65, Blatt 37, auf den Namen der Eheleute Photograph Heinrich Schmeck und Maria geb. Halber, früher in Siegen, jetzt zu Hagen, eingetragene Grundstück Flur B Nr. 2615/803 Steuergemeinde Siegen mit aufstehendem Wohnhaus und Atelier (an der Bahnhofstraße),
2. der Antheil derselben Eheleute Schmeck an der im Grundbuche Siegen, Band 65 Blatt 36 eingetragenen Parzelle Flur B Nr. 2349/803 (am Sieghausweg) St.-G. Siegen

am 24. Febr. 1887, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1005 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 24, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. Febr. 1887, Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 7. Dezember 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Samstag den 18. d. M. wird in dem Hause des Photographen Schmeck ein russischer Schornstein ausgebrannt werden.

Die Polizei-Verwaltung.

Günstige Gegenheit zum Kauf nützlicher **Weihnachtsgegenstände!**

Am Dienstag den 21. cr.,
Vorm. 9 Uhr anfangend,

will ich im Gelbach'schen Gasthause zu Haardt eine große Parthie verzinkte und blaulackirte Haushaltungsgegenstände, als: Wassereimer, Kohleneimer, Spülbecken, Fußbadewannen 2c. 2c.

gegen Zahlungsausstand verauctioniren.

Weidenau. **Stötzel,**
Auctions-Commissar.

Am Montag den 20. Dezbr. cr.,
Vormittags 9½ Uhr,

sollen im Gasthause zum Kronprinzen, Löhrstraße, eine Parthie: Baschliks, Kaputzen, wollene Tücher, große und kleine Shawl's gegen Baarzahlung verkauft werden.

Grisse, Verwalter.

Turnverein „Jahn".

Am 2. Weihnachtsfeiertage findet im Vereinslokal (Friedrich Blecher) von **Abends 8 Uhr** ab

Weihnachtsfeier

statt, wozu Damen eingeführt werden können. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Siegen, den 17. Dezember 1886.

Die Weihnachts-Commission.

Heinr. Steffe,

Wilhelmstraße,

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens:

Löhnberger Mehl
in Säckchen zu 12½ und 25 Pfd.,
sehr gutes Weizenmehl,
Rosinen,
Korinthen,
besten Zucker,
Confect in zwei Sorten,
Christbaumlichte und Christbaum-Confect,
ff. Guts-Mischbutter,
alles zu billigen Preisen.

□ z. d. 3 e. B.

Sonnabend den 18. Dezbr., Abends 8 Uhr, Versammlung bei Herrn Etscheid: Feststellung der W. Besch.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 19. Dezember 1886.
4. Advent.

7¾ Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
9½ » » : Pfr. Vorlaender.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Kühn.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen.